

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1936)

Artikel: Puppenspiele
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

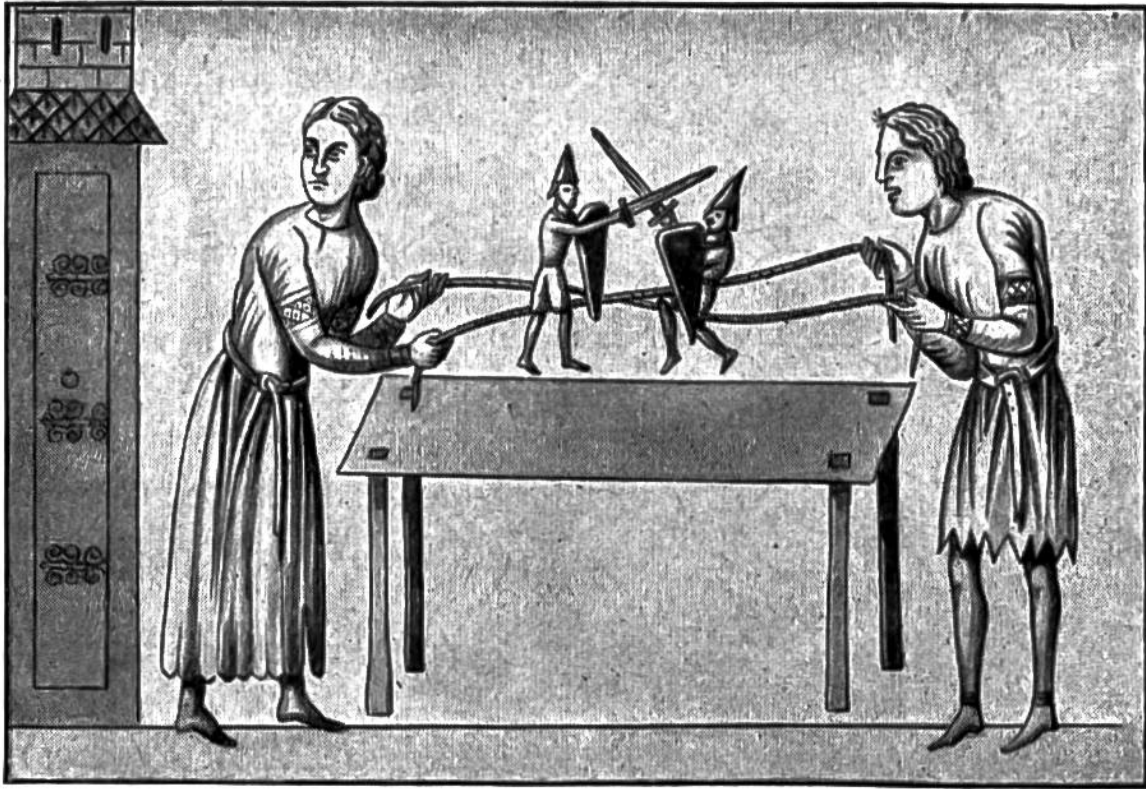
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die älteste deutsche Darstellung eines Puppenspielles, einen Ritterkampf darstellend.

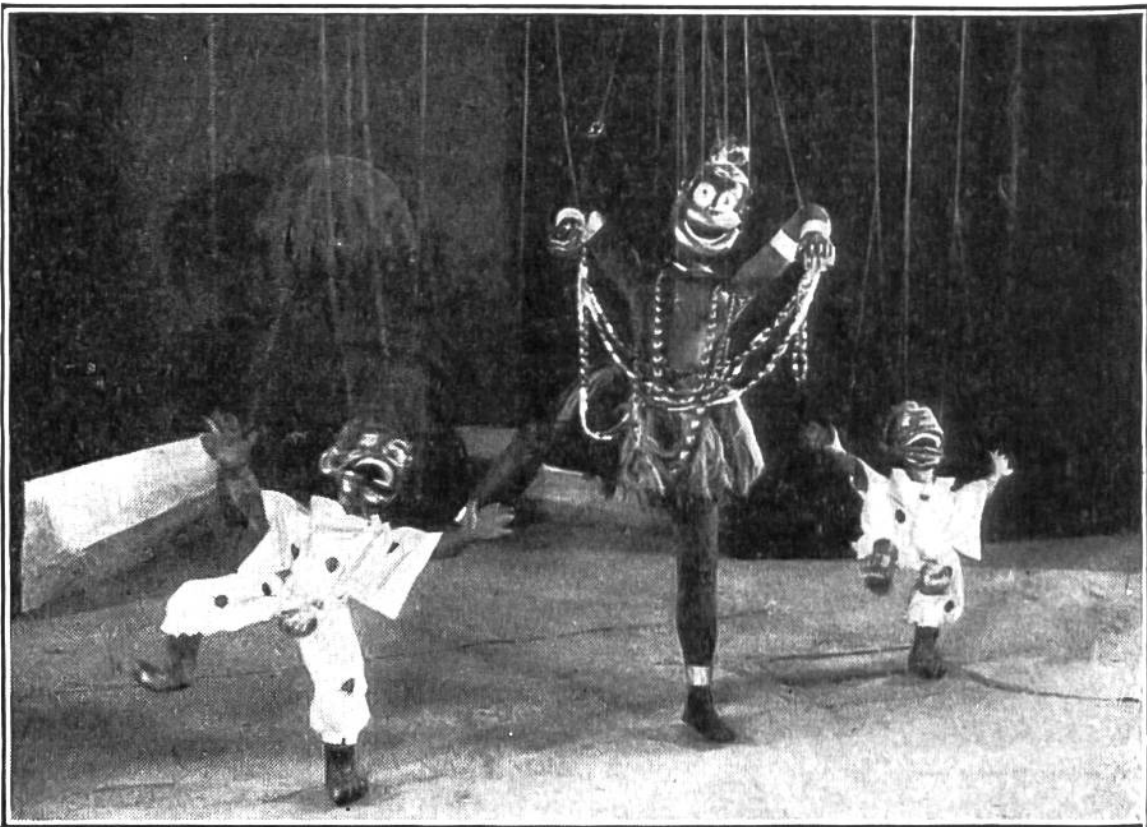
PUPPENSPIELE.

Kaum je ist die Jugend so ausgelassen lustig wie im Kasperlitheater. Hören wir etwas aus seiner Geschichte! Puppen- und Schattenspiele sind zuerst in Ostasien aufgekommen. In China, in Japan und auf den Inseln des Ostindischen Archipels wurden sie im Laufe der Zeit zu einer hochentwickelten und gehaltvollen Kunst. Von diesen Gebieten breiteten sich die Puppen- und Schattenspiele westwärts aus und fanden besonders in den Ländern des Islams grossen Anklang. Die Griechen der Antike sollen die Puppenspiele ebenfalls gekannt haben. Das übrige Europa kam erst im späteren Mittelalter in den Besitz dieser Idee, vermutlich auf türkische Anregung hin. Von Italien aus, wo diese neue Art der Unterhaltung zuerst Fuss fasste, griff sie dann rasch auf Frankreich, Deutschland und England über. In Europa entwickelten sich aber nur die Puppenspiele, nicht auch die Schattenspiele. Die



Modernes Marionetten-Theater. Es gehört einem Italiener und ist eines der vollkommensten Puppenspiele, die es gibt.

Puppenspiele waren in den Ländern Europas zugleich Volksbelustigung und Volksbelehrung, denn das grosse Theater war den einfachen Leuten damals kaum zugänglich. Für gewöhnlich wurde auf den Jahrmärkten gespielt. In Puppenspielen wurden meist alte geschichtliche Begebenheiten und Sagen dargestellt. Im 18. Jahrhundert kamen die Puppenspiele in Europa in Verfall. Im vergangenen Jahrhundert strebten Freunde mittelalterlicher Kunst (die sogenannten Romantiker) eine Wiederbelebung an, die in gewissem Umfange auch gelang. Den bildenden Wert der Puppenspiele haben viele grosse Männer erkannt. Der berühmte spanische Dichter Cervantes lässt in seinem Buche „Don Quijote“ den Helden einem Puppenspiele beiwohnen, was diesen derart in miterlebende Begeisterung versetzt, dass er das Schwert zieht und den Puppen einen Kampf liefert. Auch die Dichter Anatole France, Charles Dickens und Heinrich von Kleist waren grosse Anhänger der Puppenspiele. Die markanteste Figur im Puppenspiel ist un-



Dieses Bild stellt eine Szene aus dem gleichen italienischen Marionetten-Theater dar. Der Besitzer macht mit seinen Puppen Gastspielreisen durch alle Teile der Welt.

zweifelhaft der Kaspar. Das geht schon daraus hervor, dass die gleiche Gestalt mit einem anderen Namen überall, wo das Puppenspiel gepflegt wird, wiederkehrt. Der Kaspar heisst in Deutschland Hanswurst, in Frankreich Guignol, in Italien Polcinello, in England Punch. Dieses drollige Wesen war und ist der Liebling des Publikums, denn in gewissem Sinne ist das einfache Volk in ihm verkörpert. Der Kaspar schimpft gern und ausgiebig, wenn man ihn reden lässt. Obwohl er von Höherstehenden fortwährend gebraucht und missbraucht wird, ist er dennoch nicht etwa wehrlos, weil er zwar nicht gescheit, aber schlau, nicht mutig, aber verschlagen ist. Im Grunde ist er harmlos und neigt etwas zum Fressack und Trunkenbold, wenn sich ihm die Gelegenheit bietet. Die Puppen werden entweder von blosser Hand oder, nach neuerer Spielart, an Drähten geführt. Es wird nach mündlich überlieferten Texten gespielt, und



Eine Figur aus dem bekanntesten deutschen Volkspuppenspiel 'Dr. Faust'.

oft werden auch augenblicklich erdachte Spässe eingeflochten. In neuerer Zeit wird viel nach gedruckten Texten gespielt, aber die alte Art ist ursprünglicher und volkstümlicher. Beim Puppenspiel gibt es kein Umkleiden, wie beim grossen Theater, und deshalb braucht es zu Aufführungen sehr viele Figuren. Bei den Handpuppen stehen die Marionettendirektoren unter der Bühne; die Hand ihres ausgestreckten Armes befindet sich im Körper der Puppe und bewegt sie. Bei den Drahtpuppen ist

der Platz der Figurenführer oberhalb der Bühne. Sie lassen die Puppen an Drähten auf die Bühne herabhängen. Dieses Aufgehängtsein gibt den Marionetten, zusammen mit der Starrheit ihres Rumpfes, jene typische, schwebende Gewichtslosigkeit. Die Rollen werden bei dieser Spielart meist von speziellen Rollensprechern gesprochen, die links und rechts von der Kulisse aufgestellt sind. Für sie ist es notwendig, das Spiel der Puppen zu übersehen, damit Worte und Bewegungen der Marionetten stets harmonieren.